

**Grußwort zur Verleihung des Preises für Telemedizin
von Prof. Dr. Wolfgang Heilmann
am 20. November 2002 auf der Medica in Düsseldorf**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Preisträger,

es kommt nicht allzu oft vor, dass der Stifter selbst den von ihm gestifteten Preis überreicht. Meistens ist er –nämlich der Stifter– ja schon verblichen, oder er geniert sich ob der Höhe des Betrages, den er zu übergeben hat. Manchmal ist dieser –das kommt allerdings selten vor– zu hoch, um ihn ungerührt zu übergeben, meistens aber ist er doch zu niedrig. Auch hier trifft leider das letztere zu: Mit 10.000 Euro kann man keine herausragende Leistung entgelten! Aber man kann auf eine solche Leistung gebührend aufmerksam machen – und das möchte ich mit meinem Preis.

Die gemeinnützige „**Integrata-Stiftung für humane Nutzung der Informationstechnologie**“ mit Sitz in Tübingen unterstützt Forschungsvorhaben, Bildungseinrichtungen und Projekte, die einen wichtigen Beitrag zur humanen Nutzung der Informationstechnologie leisten.

Der Schwerpunkt der Stiftung liegt in der humanen Gestaltung des Arbeits- und Erwerbslebens. Im Rahmen ihrer Fördervorhaben vergibt die Integrata-Stiftung jährlich den nach mir genannten „Preis für humane Nutzung der Informationstechnologie“ zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Mein Hauptanliegen ist die **humane Nutzung** neuer Technologien, insbesondere der Informationstechnologie. Auf diesem Arbeitsfeld war ich seit Anfang der sechziger Jahre tätig, zunächst 35 Jahre als Gründer und Leiter der INTEGRATA und schließlich noch ein paar Jahre als Honorar-Professor an der Universität Karlsruhe (TH). Die Stiftung selbst besteht erst seit 1999; der Preis wurde jedoch schon zehn Jahre vorher von der INTEGRATA gestiftet, die ihn auch heute noch sponsert. Er ist gedacht für:

- herausragende Beiträge zur Umsetzung der modernen Informationstechnologie – so heißt es in den Statuten– und zwar für
- Arbeiten, die einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Arbeits- und Erwerbslebens leisten und damit zu einer höheren Lebensqualität führen.

Dabei steht der pragmatische Gedanke im Vordergrund, d.h. es werden vor allem solche Arbeiten gefördert, die über den Erkenntnisfortschritt hinaus auch **Gestaltungsvorschläge** unterbreiten. Über die Preisvergabe entscheidet das Kuratorium der Stiftung, das sich aus Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammensetzt.

Um gezielt fördern zu können, wird der Preis Jahr für Jahr einem anderen Schwerpunkt im Rahmen der Informationstechnologie gewidmet. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt auf „**Telemedizin – humane Nutzung der Informationstechnologie in der Medizin**“. Humane Nutzung bedeutet Informationstechnik, die dem Menschen dient, sein Leben schöner, gesünder und nicht zuletzt angenehmer gestaltet. Humanität bedeutet aber auch, dass Technik nicht diskriminiert und ausgegrenzt, sondern integriert wird, vor allem für alle zugänglich ist, die sie benötigen. Die Medizin erfüllt diese Aufgabe. Wünschenswert ist eine Medizintechnik, die ebenfalls diese Attribute verdient. Die Telemedizin bietet hier nun ganz neue Möglichkeiten, wie die Preisträger auf eindrucksvolle Weise mit ihren Arbeiten zeigen.

Herr Prof. Dietel und **Herr Dr. Hufnagel**, ich darf Ihnen den diesjährigen Preis für humane Nutzung der Informationstechnologie überreichen... .

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich schließe mich Ihrem Beifall an und danke den beiden Preisträgern für ihr gelungenes Werk. Danken möchte ich aber auch dem Forscherpaar Dres. Stroetmann und Herrn Dr. Matzko, die durch ihre Beiträge ebenfalls ganz wesentlich zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

Lassen Sie mich nun einen kurzen Ausblick auf die kommenden Jahre geben, die unter Umständen Jahre einer sehr inhumanen Nutzung der Informationstechnologie werden könnten. Trotzdem und gerade deshalb wollen wir den Preis weiterhin im Sinne der Humanitas vergeben.

In weiser Selbstbeschränkung ist damit nicht das ganze Universum der Möglichkeiten gemeint, Humanität zu definieren, auch nicht das Weltethos Hans Küngs, den wir im übrigen sehr bewundern, sondern pragmatisch schlicht der Einsatz der Informationstechnologie im Arbeits- und Erwerbsleben. Für diesen wichtigen Bereich der materiellen Welt brauchen wir jenseits von partikulären Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen wissenschaftlich fundierte, gestaltungsorientierte Lösungen kritischer Gegenwartsfragen wie der Arbeitslosigkeit, der Sicherheit, des Datenschutzes sowie der Förderung von Bildung und Gesundheit. Es erscheint uns dringend nötig und möglich, die Informationstechnologie für Humanisierungsaufgaben ebenso erfolgreich einzusetzen wie für die Rationalisierung der Prozesse.

Diese hat zwar die Produktivität der menschlichen Arbeit enorm gesteigert und damit den hohen Lebensstandard der westlichen Welt ermöglicht. Sie hat aber auch Millionen von Arbeitskräften freigesetzt und den Gegensatz von Arm und Reich soweit

verschärft, dass Elend und Terror den Weltfrieden wieder ernsthaft bedrohen. Es ist an der Zeit gegenzusteuern und die Lebensqualität aller Menschen direkt ins Visier zu nehmen. Über alle karitativen Maßnahmen hinaus muss die Informationstechnologie gezielt eingesetzt werden, um die Wurzeln des Übels bloßzulegen und zu beseitigen.

Unser Beitrag kann –wie gesagt– nur begrenzt sein, aber wir wählen uns jeweils Angelpunkte des Geschehens aus, von denen große Wirkungen ausgehen – und was könnte in dieser unruhigen, ja unglücklichen Zeit wichtiger sein als „Führung“. Ein Thema, dessen richtungsweisende Bedeutung jedermann bewusst ist – und doch wird es selten im Zusammenhang mit dem Phänomen der Telearbeit fokussiert. Wir haben den Themen-Schwerpunkt **Telemanagement – Führung in virtuellen Organisationen** bereits vor zwei Jahren angekündigt, und heute darf ich nun die endgültige Ausschreibung bekannt geben. Sie wird ab Anfang Dezember unter www.integrata-stiftung.de/preis_fs.htm zu finden sein.

Das Kuratorium der Integrata-Stiftung und ich freuen uns auf viele Arbeiten zu diesem Thema, die dann im November nächsten Jahres der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden können.

Ich danke Ihnen – meine Damen und Herren – und bitte Sie nun noch zu einem Glas Sekt in zwangloser Runde, er perlt schon in den Gläsern...!